

Alex Capus: Die Umarmung der Welt

Der Schweizer Alex Capus ist ein Autor, dem man das Etikett „weltläufig“ oder „souverän“ anheften könnte, ohne seinem Werk auch nur annähernd gerecht zu werden. Souverän ist Capus in seinem Stil, seinem Ton; seine Prosa ist von leichter Hand geschrieben, humorvoll, voller Ironie, wie in „Mein Nachbar Urs“ oder in „Der König von Olten“, in dem ein Kater all die kleinen und großen Geschichten über Capus' Heimatstadt Olten zusammenhält. Capus schaut in diesen sehr persönlichen Büchern tief in die Schweizer Seele, die vor allem in der kleinstädtischen Provinz zu Hause ist. Es geht um Heimat, um Identität und um den einfachen Alltag. Dabei weiß man seit Joseph Roth, dass jene Geschichten, die einfach erzählt scheinen, am schwierigsten zu schreiben sind.

Alex Capus ist ein ungemein produktiver Autor, seit seinem Debüt „Diese verfluchte Schwerkraft“ im Jahr 1994 erschien fast jährlich ein Buch, darunter die Romane „Eine Frage der Zeit“ oder „Léon und Louise“, mit denen Capus in die große weite Welt schreibt, wie auch in seiner wunderbaren Hommage an Robert Louis Stevenson, den Autor der Schatzinsel, dem Buch „Reisen im Licht der Sterne“. Für die Recherche reiste Alex Capus um die halbe Welt bis nach Samoa, wo Stevenson seine letzten Lebensjahre verbrachte. Und wie nebenbei, mit leichter Hand erzählt, gelingt es Capus, erstaunliche Entdeckungen über Stevenson zu machen, die bisher einem Heer von Biografen entgangen sind. Von der Schweizer Provinz bis zu einer Höhle auf Cocos Island führt Capus seine Leser, als wäre es das Normalste der Welt; er erzählt Geschichten, als wäre man selbst dieser Reisende, der in jedem neuen Buch die ganzen Fragen der Welt zögerlich stellt, neugierig, wohin eine Brise dieses Schiff voller Erzählungen wohl treiben mag. Alex Capus gelingt mit seinen Büchern buchstäblich die Umarmung der Welt.



© Hanser/Grob



Buchtipp:

Alex Capus:
Reisen im Licht der Sterne
Hanser, 224 S., € 20,50